NHZ RUNDPRINTSENDUNG

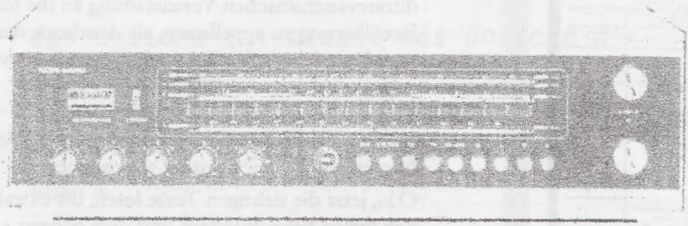
COTTBUS

august 2002

Antifaschistisches Pressearchiv und
Bildungszentrum Berlin e.V.
Falckensteinstraße 48, 10997 Berlin
Tel./Fax: 030 / 611 62 49
Blz.: 100 500 00/Kto-Nr.: 0670017787

Bedienanleitung

Noch Härtere Zeiten



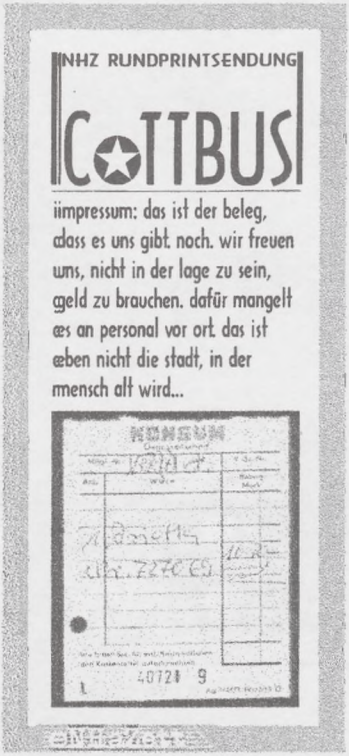
editorial

Keine erzürnten Anfragen. Weder enttäuschte Gesichter noch trübseliges Geblase. Wenn wir nicht lauthals ein >Adieu< in das Cottbuser Kneipeninterieur hineinwerfen, können wir uns sicher sein, auf leisen Sohlen davonzukommen. Als noch Sommer war, Anfang Juni, ließen wir das letzte Mal von uns hören. Diejenigen, welche in der Zwischenzeit die Hoffnung hegten, nun habe sich das mit der nhz erledigt, dürfen sich betrogen fühlen. Vielmehr schien in Italien die Sonne oder es galt, im Metropolenmoloch unterzugehen. Andere machten gleich noch eine Zeitung woanders auf oder hatten einfach keine Lust, sich zu wiederholen. Ausgabe für Juli ins "Sommerloch" gefallen - muharrr, so witzig, ey. Ähnlich hilf- und charmlos ist nun der Versuch, vom Hermann siegen zu lernen und eine Sommerdoppelausgabe auf den Markt zu schmeißen. Machen wir trotzdem, nur eben nicht so professionell vor dem, sondern mitten im Sommer. Zudem ist sie, im Vergleich zur gemeinen Allerweltsausgabe, von ähnlicher Seitenanzahl - quelle surprise.

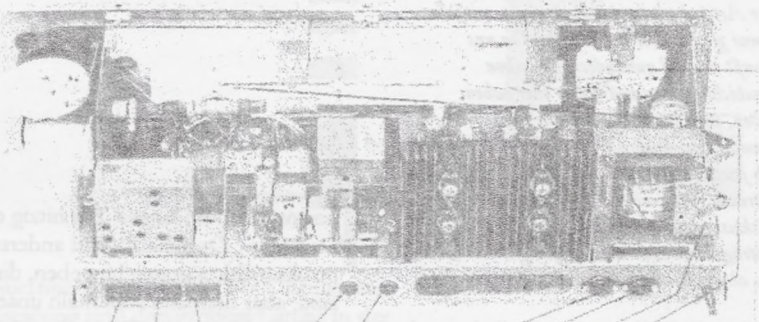
Und dann haben an einem Samstag im Juli auf einmal die Nazis gefehlt. Und das in Cottbus. Georg Paletta wollte mit seinem Wehrmachtssurrogat IWG (Interessengemeinschaft für die Wiedervereinigung Gesamtdeutschlands e.V.) die Oder-Neiße-Friedensgrenze stürmen. Na ja, zumindest hier, einen deftigen Fußmarsch vom nächsten Grenzübergang entfernt, schon mal üben. Die Unterstützungstruppen, die dann antraten, circa zwei Kinderhände voll, erschienen dem Generalissimo Paletta wohl gänzlich ungeeignet - noch minderbemittelter, nicht viel mehr als er und aus Cottbus. So zog er sich ungeschlagen und ohne nennenswerte Verluste vom Felde zurück - dieser ..... schlaue Fuchs. Während die Stadtoberen es nicht für nötig erachteten, im Vorfeld dieser ultrarevanchistischen Veranstaltung an die hiesige Bevölkerung zu appellieren, als Ausdruck des Protests zum Beispiel spazieren zu gehen, setzten etwa 12o engagierte Menschen diesen Punkt auf die Tagesordnung und demonstrierten gegen (neo)faschistischen Größenwahn im speziellen und bürgerliche Borniertheit im allgemeinen.

O.k., jetzt die richtigen Texte lesen, die extralangen, mit den vielen Fremdwörtern und dem ganzen studentischen Intellektuellenscheiß ...

[nasar]



content management



1 editorial

2 content management

3 do the camps:
ein überblick über die diesjährigen camps und die summercampankündigung für cottbus

4 interproninziell

5 pressemitteilungen:
- offener brief der rathenower flüchtlinge
- aktion bargeld statt gutscheine
- buntes haus forst und anlaufstelle für opfer rechtsextremer gewalt

6 das übliche ... *bleibt das übliche*

7 buch zu wissen
meint gut rezensiert. mit kaufangebot ohne forderung

8 agOra

9 kinotipps et plus

10 obenkino und sommerdaten

Was soll mensch schon machen – außer Campen?

Der Artikel entstand, auf linearen zeitlichen Ebene gesehen, vor den Camps. Da uns bewußt ist, daß zumindest zwei schon Geschichte geschrieben haben oder haben sollten, sind diese natürlich nur einem formulierten Anspruch nach aktuell. Ob dieser sich jeweils erfüllt hat, wäre ein noch zu klärende Frage, aber da wir gern auch ein Diskussionsforum darstellen, sind wir Beiträgen von euch nicht abgeneigt.
das nhz-re(d)aktionskollektiv

Seit einiger Zeit gibt es für Mitglieder und SympathiesantInnen der linken Szene die Möglichkeit des alternativen Aktivurlaubs im Sommer. Seit vier Jahren existiert das antirassistische Grenzcamp mit den Stationen Rothenburg, Zittau, Forst und Frankfurt am Main, dazu kommt noch das eher traditionell antifaschistische Camp in Weimar Buchenwald und dazu noch eine Vielzahl an kleineren Camps. In der Bundesrepublik konnten wir also„ wenn wir Bock hatten, Gemeinden und Städten temporär Freiräume abtrotzen und sie besetzen, anstatt mit Rucksäcken bewaffnet nach der preiswertesten Unterkunft mit Moskitonetz und Ventilator zu suchen.

Viel spannender als das Kennenlernen von fernen Ländern und den EinwohnerInnen in ihrer unendlichen Diversität war doch das Angreifen des rassistischen Konsens der Deutschen, das Demaskieren der Scheinheiligkeit der aufgesetzten Multikulturalität, unter deren dünner Haut sich das todbringende Grenz- und Abschieberegime in Verbindung mit der menschenverachtenden Asylrechtspraxis verbarg, oder ?

Anstatt langweiligen Travellergesprächen über Strand x, Bar y und 'ohhh, da war`s ja so toll' z müt knauserigen WohlstandinselmitgliederInnen konnten wir uns nach einem langen Tag hitzig debattierend Sexismus-, Dominanz- und anderen Strukturdiskussionen hingeben, die wichtig sind, aber niemand außerhalb unserer Mikrowelt versteht. Das Anrennen gegen eine Rekonstituierung rechtskonservativer und neonazisitischer Lesart des Lebens kann eine ebenso existentielle Selbsterfahrung bedeuten wie das Auf-Sich-Selbst-Zurückgeworfen-Sein unter Tausenden von fremden Menschen, deren Sprache und Logik sich jeglichem Zugriff verwehrt.

Vokü kochen, Radiosendungen und Aktionen sind mindestens genauso spaßig wie Schnorcheln, Climbing und Abkacken mit einem Cocktail in der Hand.

Mal ehrlich, der kalkulierte Stress mit den Bullen, bei den Campaktionen ist doch tausendmal einschätzbarer als der Stich oder Biss eines Insekts und dem eventuell darauf folgenden Fieberwahn.

Das aufsehenerregendste Campevent der letzten Jahre stellte ohne Zweifel das Grenzcamp dar, dass zu einem Magneten der linken Sommeraktivitäten wurde. Das letzte Gathering in Frankfurt am Main in Flughafen Nähe bedeutete allerdings einen Bruch. Neben der Weiterentwicklung verschiedener Gruppen und dem Entstehen neuer Politik- und Theorieansätze kulminierten die Konflikte, die in den Jahren zuvor auch schon präsent waren, während des Camps und in der Nachbereitung der Tage in Frankfurt und führten zu mittelfristig getrennten Wegen der

emokid hilft bei der wahl.
sie finden, zu spät?
machen sie's doch besser!

CamporganisatorInnen. Ein Produkt des Disputs und der Weiterentwicklung sind drei größere Camps in der BRD und ein internationales in Frankreich.

Die Probleme, die sich in der Vorbereitung, Organisation, den politischen Inhalten, dem Grenzcamp selber, seiner Aussenwirkung und den TeilnehmerInnen stellten, sind vielschichtig, lassen sich aber auf einige wesentliche Knackpunkte herunterkürzen.

Ein eminent wichtiges Problem war die innere Campstruktur und das Verhalten von den TeilnehmerInnen, welches oft zur Folge hatte, dass von mehreren Seiten der Vorwurf kam, dass sich unhinterfragt, eine männlich-weiße, sexistische Dominanzkultur innerhalb des Camps durchgesetzt hat, die automatisch Ausschlüsse produziert.

Die andere bohrende, am Anfang jeder antirassistisch motivierten Arbeit sich stellende Frage, wie es gelingen kann, die eigene Kritik an den Zuständen mit den Möglichkeiten und Grundannahmen der Adressaten der rassistisch zementierten Ordnung - also den Flüchtlingen und MigrantInnen zusammenzubringen, um damit gemeinsam interventionsfähig zu werden, konnte von den bisherigen Camps praktisch eher schlecht beantwortet werden. Warum dies so war, wurde und wird immer noch heftig diskutiert und führte auch in diesem Punkt zu getrennten Wegen. Zum Schluß stand die Frage ungeklärt im Raum, wohin solche Camps gehen werden. Zu großen, intern nur noch schwer kommunizierbaren Events mit guter Presse oder bissigen, sich Zugeständnissen verweigernden und damit kleineren Camps?

Die Streitereien in den Mailinglisten und Treffen waren lang und erbittert. Seit einiger Zeit liegen die Papiere vor. wann, wo und warum es die Camps gibt. Hier eine kurze Vorstellung in chronologischer Reihenfolge.

5. Antirassistisches Grenzcamp in Jena - Antiracist Action & Discussion

Ort: Jena Zeit: 12.-19.7. 02

Ziel des fünften Grenzcamps ist wiederum ein starkes Camp, das Perspektiven antirassistischer Arbeit praktisch und theoretisch eröffnet und diskutiert. Schwerpunkte sind der Kampf für das freie Recht auf Bewegung für Flüchtlinge, die Thematisierung der alltäglichen Isolation und Ausgrenzung von Flüchtlingen durch Deutschland. Nachdem in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit Flüchtlingsinitiativen und Einzelpersonen, die nicht zur deutschen Linken gehören eher suboptimal verlief, ist es diesmal ein

zentrales Thema der Campvorbereitung und -durchführung, Wege zu einer wirklichen Zusammenarbeit zu finden. Laut Flyern und Aussagen sind bei der Vorbereitung diesmal The Voice und die Flüchtlingsinitiative Brandenburg beteiligt. Kritik an den bundesdeutschen Antiragruppen gab es immer wieder. Sie machen StellvertreterInnenpolitik für Flüchtlinge, sie hängen dem Mythos der gemeinsamen Betroffenheit von deutschen Linken und Flüchtlingen nach - der Quatsch der versuchten Zuschreibung eines „wahren" revolutionären Subjektes bei den Flüchtlingen und dem Vernachlässigen der ineinander verschränkten Wirkung vom staatlichen Rassismus und dem dumpfen Alltagsrassismus am Küchentisch. Das Grenzcamp will den Versuch unternehmen, den engen Blickwinkel der Antirassismusarbeit der deutschen Linken zu durchbrechen. Die Wahl fiel bewußt wieder auf die ostdeutsche Provinz, da „gerade im ländlichen Thüringen mit seiner relativ homogenen mehrheitsdeutschen Bevölkerung [...] die Kontrolldichte und Isolation noch repressiver als in den Metropolen, die durch eine längere Migrationsgeschichte einen relativen Schutzraum bieten [wirkt]" (Zitat Campflyer) - also eine Intervention in solchen Gegenden immer Sinn macht.

www.nadir.org/camp02

Internationales NoBorderCamp

Ort:: Frankreich/Strasbourg Zeit:19.-28.07.02

In Strasbourg findet eine Woche später ein großes internationales linkes Camp statt. An der Vorbereitung waren verschiedene Gruppen aus dem EU-Europa und Osteuropa beteiligt. Dieses Camp soll sehr groß werden, die OrganisatorInnen rechnen mit mehreren tausend TeilnehmerInnen. Das Camp sieht sich in der Tradition der Camps in Belorußland und Polen und dem letztjährigen Camp in Genua.

Schwerpunkte sind auch hier antirassistische Auseinandersetzungen, aber auch kritische Antiglobalisierungsperspektiven sollen Themen sein.

Die OrganisatorInnen setzen auf eine Eigendynamik bei den TeilnehmerInnen und geben wenig konkrete Termine und Aktionen vor. Der Ort Strasbourg ist als Zentrum des Europas der Ausgrenzung gewählt worden, um direkt an Schaltzentralen den Widerstand gegen das rassistische und neoliberale Europa anzubringen. Der Höhepunkt des Camps soll die Abschlußdemo werden, die zur zentralen Datenbank der EU als supranationalem Kontrollinstrument führt.

Wichtig ist dem Camp nicht nur zu protestieren sondern gleichzeitig Ansätze, die zur Überwindung der Festung Europa führen, gemeinsam zu diskutieren und zu erarbeiten.

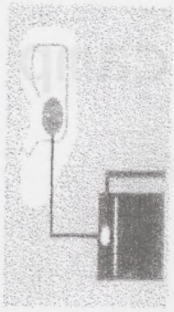
„Reden wir von einem kleinen Europa. Ein Europa ohne Territorium und ohne Identität. Ein Europa, das allen gehört und zu dem alle gehören, die dazu gehören wollen, und sei es im Vorübergehen. Ein temporäres Europa, dessen einziger und eigentlicher Sinn darin besteht, Brücken zu schlagen, Beziehungen zu stiften, zu verknüpfen und zu verbinden.(Zitat Campflyer)

www.noborder.org

Crossover Summercamp - macht netze angreifen

Ort: Cottbus Zeit 3.-11.8. 02

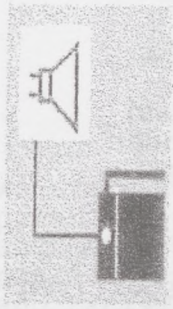
Nach der Crossover Konferenz in Bremen und einem Wochenendseminar in Berlin gibt es jetzt auch ein Camp. Das Crossover Camp versteht sich nicht unbedingt als Abgrenzung zum Grenzcamp, sondern als logische Folge einer



Weiterentwicklung der linken politischen Theorien.

Der theoretische Ansatz des Camps ist, dass Rassismus als Teil eines enggeflochtenen und nicht isolierbaren Machtnetzes gedacht werden muss. Diese Macht- und Herrschaftsverhältnisse ziehen sich kapillarförmig durch alle Lebensbereiche und sind durch die Menschen verinnerlicht, was nicht automatisch Irreversibilität bedeuten muss.

Bei dem Crossover Camp soll versucht werden, die weiße, heterosexistische Dominanzkultur innerhalb der Linken zu durchbrechen, einhergehend mit der Dekonstruktion von Identitätsrollen und -zuschreibungen. Das Camp soll unter Einbeziehung von Queer- und Transgendergruppen durchgeführt werden und hat einen starken linken Theorievorsatz. Es sind eine Reihe von Workshops geplant, einige davon sind: Rassismus, Sexismus genderkiller?, transgender-intersex Themen, Arbeit, Geschlecht, Migration, Körpernormen und Körperpolitik usw.



www.summercamp.squat.net

Land in Sicht - gegen die autoritäre Formierung der Gesellschaft campen

Ort: Hamburg Zeit 16.8. - ende offen

Dieses Camp hat sich vorgenommen, ganz massiv gegen die rechten Strukturveränderungen, die seit geraumer Zeit, forciert durch die Law and Order Politik, unser Leben verändern, anzucampen. Die Vorbereitungsgruppe artikuliert den Frust und die Fassungslosigkeit, die jede(n) im Angesicht des nahezu ungebremsten Umbaus zu einer Kontroll- und Überwachungsgesellschaft und dem Durchmarsch der rechtspopulistischen Parteien in den europäischen Parlamenten ergriffen hat, recht treffend und beschreibt, um es kurz und polemisch auszudrücken, das Gefühl, alles und jeden ankotzen zu müssen und diesem Scheiß nicht tatenlos zuzusehen. Das Camp hat kein explizit antirassistisches Programm und auch nicht den Kooperationsanspruch mit Flüchtlingen, den das Grenzcamp in Jena formuliert hat. Wichtiger ist ihr der massive Ungehorsam gegen den rechten Umbau der Gesellschaft mit allen, die sich im Widerspruch zu den gegenwärtigen Verhältnissen sehen. Konkrete Aktionen oder der Camprahmen sind noch nicht vorgesehen sondern sollen sich aus den aktuellen Situationen, die sich im Laufe des Camps einstellen, ergeben.

LAND IN SICHT

[emo-kid]

crossover summer camp

Wir gehen davon aus, dass saemtliche Macht- und Herrschaftsverhaeltnisse aufs engste miteinander verzahnt sind. Deshalb machen wir u.a. Nation, Patriarchat, Kapitalismus, Heterosexismus, Antisemitismus und Rassismus in ihren Verschraenkungen zum Thema.
Es geht uns dabei darum, neue Widerstandsperspektiven zu eroeffnen.
Das Programm fuer das Camp umfasst politische Aktionen, Performances, Diskussionen, Theorieworkshops, Kuechenarbeit, Tanzen, Musik, Aufraeumen und noch viel mehr.
Ziel des Ganzen ist, Leute aus unterschiedlichen politischen Richtungen zusammenzubringen, Schnittstellen zu finden, neue Buendnisse zu schaffen, an Interventionsformen zu arbeiten und damit neue Impulse fuer eine radikale, emanzipatorische, libertaere, linke, antirassistische, feministische... politische Praxis zu geben.
Wir suchen noch UnterstuetzerInnen und MitstreiterInnen.
Ihr seid herzlich eingeladen !

Die OrganisatorInnen

Schickt e-mail an summercamp@squat.net oder Post an summer camp c/o A6-Laden, Adalbertstrasse 6, 10999 Berlin.
Unsere ausfuehrliche Selbstdarstellung und weitere Informationen gibt's auf www.summercamp.squat.net.

3.-11. august 2oo2,

cottbus, germany

We start from the assumption that all relations of power and domination are intimately bound up with one another. That's why we are putting nation, patriarchy, capitalism, heterosexism, antisemitism and racism in their interrelations on the agenda. By doing this, we hope to open up new perspectives for resistance.
The program of the camp will include direct action, performances, discussions, theory workshops, kitchen work, dance, music, cleaning up and much more.
The goal of it all is to bring people from different political backgrounds together, find intersections, make new alliances, work on forms of political intervention and thus give new impulses for a radical, emancipatory, libertarian, left, antiracist, feminist... political practice.
We are seeking more supporters and collaborators.

You are invited!

The organisers

To contact us, e-mail to summercamp@squat.net or write to summer camp c/o A6-laden, Adalbertstrasse 6, 10999 Berlin.
To read our manifesto and for more information, check out www.summercamp.squat.net.

interprovinziell

manchester divided

"Ich verachte den israelischen Staat", bekannte in der vorigen Woche Mona Baker, eine Professorin an der University of Manchester gegenüber dem Sunday Telegraph. Zuvor hatte sie zwei israelische Mitarbeiter des Institut of Science and Technology, Professor Gideon Toury von der Tel Aviv University und Dr. Miriam Schlesinger von der Bar-Ilan University, gefeuert. Baker, die geborene Ägypterin ist, begründete ihr Vorgehen damit, dass dies ihre "Interpretation dessen ist, was ein Boykott Israels bedeutet". Die beiden hätten ihre Jobs behalten können, wenn sie alle Verbindungen zu Israel abgebrochen hätten, sagte Baker und erklärte ihre Sicht des Nahost-Konflikts: "Es ist schrecklich, was dort passiert. Viele von uns würden es gerne Holocaust nennen, damit die Welt aufwacht, viel zu spät natürlich, wie beim letzten Mal." Die Entlassungen haben in Großbritannien nicht zu größeren Protesten geführt. Vor allem ausländische Akademiker verurteilten Bakers Vorgehen und riefen die britischen Akademiker auf, sich für die Freiheit der Wissenschaft einzusetzen. ("Berufsverbot für Israelis", Jungle World 30/31, 2002)

berlin, und prinzipiell überall

Anläßlich der Vorstellung der von den Bündnisgrünen in Auftrag gegebene Studie "Antisemitismus der NPD" fielen alle aus den Wolken. Was? fragte sich der grüne Klüngel wie die Weltöffentlichkeit. Das kann doch gar nicht sein. Antisemitismus soll ein konstitutives Element der Partei der ganz normalen Jugendlichen sein? Nicht auszudenken.

Nachdem sich Geheimdienst und Verfassungsschutz mit ihren V-Leuten mehr als lächerlich gemacht hatten, brauchte die ebenfalls lädierte Regierungskoalition wohl wieder etwas stichhaltiges für ihren Verbotsantrag. Und etwas, bei dem die Erkenntnislage sicher und vorhersehbar ist.

Die Studie, die das Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin erstellt hat, wertete drei Publikationen der NPD ("Zündstoff", "Sachsen Stimme" und "Deutsche Zukunft") aus dem Zeitraum 1998 - 2001 aus, insgesamt über 50 verfügbare Nummern und zwei Onlineausgaben. Das Resümee klingt recht trocken kurz: "In den

drei untersuchten Publikationen, die von den NPD-Landesverbänden Berlin-Brandenburg, Sachsen und Nordrhein-Westfalen verantwortet werden, finden sich eine Vielzahl von antisemitischen Sinngehalten. Sie werden in der Regel als Andeutungen, Anspielungen, Kontextualisierungen oder in einer anderen indirekten Form präsentiert. Die einzelnen Schlüsselwörter, falschen historischen Vergleiche und fundamentaloppositionellen Polemiken gegen die Erinnerung an die Verfolgung und Vernichtung der Juden stehen einmal im Kontext allgemeiner Vorurteile gegen Juden und zum anderen im Zusammenhang mit einem rassistischen Antisemitismus, wie er vom NS-Regime propagiert und praktiziert worden ist." Warum das so ist, kann unter http://www.gruene-fraktion.de/rsvgn/rs_dok/0,,9366,00.htm nachgelesen werden.

jena, nobordercampen

Das "5. Antirassistische Grenzcamp" ist vorbei. Es hallen noch ein paar Zwistigkeiten und Kuriositäten nach.

Dass sich der Polizeichef von Jena diffamiert fühlt, weil der Orgachief des Camps ihn einen *'Wackersdorframbo'* nannte, finden wir lustig.

Dass nur ca. 250 Leute da waren, finden wir schade.

Der Kommentar in der Ostthüringer Zeitung ist dagegen beschränkt. Gut für die Hotelindustrie in Jena, weil das riesige Copaufgebot ja irgendwo nächtigen mußte, sei's gewesen. Aber der Autor war offensichtlich doof genug, folgendes zu verlauten: "Meldet sich also wieder mal ein Grenzcamp für Jena an, sollte mit den Campern verhandelt werden, ob sie im Sinne der heimischen Wirtschaftsförderung statt in ihren Zelten auf der Wiese nicht doch besser in schönen Jenaer Hotels übernachten. Auch mit Rabatt, versteht sich. Vielleicht trinken sie dann Abends mit der Polizei Bier." Was haben wir gefeiert.

Aber dass sich die dortige Klinik auf ein Höchstmaß an Verletzten vorbereitete, finden wir bedenklich. Wesentlich krasser dabei ist, daß die in einem internen Schreiben getroffene Vermutung durch folgende Äußerung bereichert wurde: ...bei Asylbewerbern solle die "Notfallbehandlung auf das notwendige Maß beschränkt werden". bad, bad, bad!

rathenow, fort burning

"'Das seit Anfang der neunziger Jahre existente "Sicherheitsunternehmen" von Rene Zarnikow, beschäftigt auch weiterhin, trotz öffentlicher Anprangerung, einschlägig bekannte Rechtsextremisten, wie Maurice Kindt und Daniel Kuhn aus Rathenow und Jens Riedel aus Premnitz. Zumindest zeitweilig arbeitete auch Matthias Jörke aus Premnitz bei "Security Zarnikow", der allein im Jahr 2000 durch mindestens drei Körperverletzungsdelikte (am 15.02, am 25.02. und am 25.03.) auffiel.

Brisant ist die Beschäftigung von Rechtsextremisten deshalb, weil u.a. das Rathenower Asylbewerberheim am Birkenweg durch den Sicherheitsdienst "geschützt" wird. Natürlich ist das auch allgemein bekannt, wird aber geduldet, weil dadurch angeblich eine Art Sicherheitsgarantie gewährleistet wird (die Rechtsextremisten würden im Falle von Übergriffen ihre Arbeitsstelle verlieren).

Wie leichtsinnig und falsch diese Annahme ist, beweisen Vorkommnisse, der bewußten unterlassenen Hilfestellung, auf dem "Dachsbergfest" in Premnitz:

Am Sonnabend, dem 26.08.2000, wurde ein Jugendlicher auf dem Festgelände von mehreren Rechtsextremisten, u.a. Daniel Nieter und Jan Frehland, angegriffen und mehrmals ins Gesicht geschlagen. Die anwesenden Mitglieder des "'Sicherheitsdienstes" Zarnikow, die eigentlich die Sicherheit der BürgerInnen auf dem Fest garantieren sollen, schauen nur zu und hinderten sogar das Opfer sich zu wehren."
((http://www.linkeseite.de/Texte/pdf/Rathenow2000.pdf)

"'Unterdessen stellte die mit dem Wachschutz beauftragte Firma Strafanzeige gegen die Verfasser des Briefes. "Unsere 55 Mitarbeiter sind gute, kontrollierte Leute, viele von ihnen ehemalige Polizeibeamte", sagte der Geschäftsführer der Premnitzer Brandschutz und Dienstleistung GmbH, René Zarnikov. "Wir schützen ausländische Diplomaten, Politiker und Filmschauspieler. Wer solche üble Nachrede betreibt, kann für uns geschäftsschädigend sein.""

"'Der Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt im Havelland, Ralf Schröder, meint: Tatsächlich sei das Verhältnis zwischen den Asylbewerbern und den Mitarbeitern des Heimes ausgesprochen gut."

"'Die Schikane-Vorwürfe von Asylbewerbern gegen die Leitung ihres Heimes in Rathenow (Havelland) haben sich nach Darstellung des Landkreises als haltlos herausgestellt. Das sagte gestern eine Kreissprecherin."

((alle drei Zitate: Lausitzer Rundschau, 25.07.02)

In einem offenen Brief hatten Rathenower Flüchtlinge darauf hingewiesen, daß sich seit ihrem Memorandum vor zwei Jahren die Situation in ihrem Flüchtlingsheim nicht geändert hat und fordern deshalb die Umverteilung. Der Offene Brief ist auf der nächsten Seite nachzulesen.

Opferperspektive

Offener Brief der Rathenower AsylbewerberInnen an die Behörden in Brandenburg

Vor zwei Jahren prangerten die Rathenower AsylbewerberInnen ihre hoffnungslose Lage an. Wegen nicht aufhörender Angriffe von meist Neonazis auf AsylbewerberInnen richteten sie eine Reihe von Memoranden an die lokalen Behörden, in denen sie ihrer Besorgnis über die Situation Ausdruck gaben. Unsere Forderung an die Behörden damals war eine Sicherheitsgarantie im Land. In einer unserer Petitionen hieß es: "... wenn die Behörden unsere Sicherheit in der Stadt Rathenow nicht garantieren können, wenn die Neonazis nicht kontrolliert werden können, wenn die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 nicht respektiert werden kann, dann bringen Sie uns bitte irgendwohin in Deutschland, wo unser Leben sicher ist."

Heute hört sich die Antwort der Behörden auf unsere Forderung wie "englischer Humor" an. Heute sind die AsylbewerberInnen Objekte eines doppelten Sicherheitssystems, das sie, anstatt sie zu schützen, schikaniert und ihnen alle Rechte verweigert.

Hochsicherheit heißt im Asylbewerberheim Rathenow: Die alten, primitiven Überwachungskameras wurden ersetzt und zum Teil verdoppelt mit brandneuen High-Tech-Kameras, um die Bewegungen der AsylbewerberInnen zu kontrollieren. Unsere Freunde können uns kaum noch zu Hause besuchen, wegen der restriktiven und erniedrigenden Behandlung durch die Dienst habenden Angestellten. Als ob das das nicht schon genug wäre, liegt die Bewachung des Hauses in den Händen der bekannten Neonazi-Gruppe "Zarnikow", und das Schlimmste ist, dass Besuche nach 10 Uhr abends verboten sind. Die Heimleitung hat sich Nachschlüssel anfertigen lassen, um willkürlich Zugang zu allen Räumen zu haben, sogar wenn unsere FreundInnen anwesend sind, so dass unser Recht auf Privatsphäre verletzt wird. Unsere Briefe werden geöffnet und gelesen, bevor wir sie erhalten; als Antwort auf unsere Beschwerden teilte uns die Heimleitung mit, dass sie dazu durch eine ministerielle Anweisung verpflichtet wären. Bedauerlich ist, dass die Heimleitung keine Fremdsprachen spricht, obwohl sie mit Menschen aus verschiedenen Ländern zu tun haben. Das ist ein Schlüsselfaktor für die latente Aggression der Dienst habenden Angestellten.

Wir, die AsylbewerberInnen in Rathenow, werden jeden Tag frustierter. Wir fragen uns, was wir falsch gemacht haben, um eine so schlechte Behandlung zu verdienen. Wir appellieren daher an die Brandenburgische Landesregierung, uns immer zuerst als Menschen anzusehen, trotz unseres Status als AsylbewerberInnen. Und vor allem sollte die Landesregierung unsere Menschenrechte, wie sie das Grundgesetz und die Allgemeine Menschenrechtserklärung postuliert, nicht beschränken.

Aus diesen Gründen fordern wir noch einmal die Umverteilung aller Rathenower AsylbewerberInnen von Brandenburg fort. Wir zählen auf die Unterstützung durch Ihre Ämter. Danke.

Rathenow, den 1. Juli 2002

Aktion "Bargeld statt Gutscheine"
Parzellenstrasse 79
03046 Cottbus

Cottbus, den 27.6.2002

Cottbuser Stadtverordnete gegen Gutscheine

Am 26.06.02 forderte die Cottbuser Stadtverordnetenversammlung mit absoluter Mehrheit (zwei Gegenstimmen) die Aufhebung des diskriminierenden Sachleistungsprinzips für Asylbewerber/innen.

In dem durch die Aktion "Bargeld statt Gutscheine" und den Sozialausschuß der Stadt initiierten Antrag fordern die Stadtverordneten die Landesregierung auf, den landesweit "geltenden Runderlaß zur Durchführung des Asylbewerberleistungsgesetzes dahin gehend zu ändern, dass die gesetzlichen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um die Gewährung von Geldleistungen zu ermöglichen".

Darüber hinaus wurde in diesem Beschluß "eine Initiative zur bundesweiten Abschaffung des Sachleistungsprinzips" von Seiten der Landesregierung eingefordert.

Aus der Antragsbegründung:

"Die Praxis der Ausgabe von Gutscheinen an die in der Gemeinschaftsunterkunft lebenden Flüchtlinge führt zu einer Stigmatisierung und Diskriminierung im alltäglichen Leben. Sie bedeutet eine Einschränkung der Selbstbestimmung, kompliziert den Einkauf und begünstigt dadurch ausländerfeindliche Ressentiments. Die Wertgutscheine werden nicht in allen Kaufhäusern und nur in bestimmten Stadtteilen angenommen, und die Bezahlung erfordert zusätzliche Prozeduren oder Extrakassen. Es darf maximal ein Rückgeld von 10% ausgezahlt werden, was aber in der Regel nicht erfolgt und zu einer Minderung der dem Flüchtling zustehenden Leistung führt. (...)

Um am öffentlichen Leben teilnehmen zu können, müssen die Asylbewerber in der Lage sein, Telefonrechnungen, Fahrtkosten, Eintrittsgelder, Briefmarken u.ä. zu bezahlen. Die Teilnahme am öffentlichen Leben oder an Veranstaltungen, die insbesondere für Kinder und Jugendliche wichtig ist, ist damit nur begrenzt oder gar nicht möglich. Auch für die im Rahmen des Asylverfahrens notwendige Beratung und Begleitung durch Anwälte reicht das bisher bar ausgezahlte Taschengeld von 40 Euro pro Monat nicht aus.

Zusätzlich zu diesen Nachteilen für die Flüchtlinge steht auf Seiten der Stadt ein im Vergleich zur Bargeldauszahlung erhöhter Verwaltungs- und Sachkostenaufwand durch die Gutscheine.(...) Die in Cottbus bereits bei allen dezentral untergebrachten Flüchtlingen (ca. 70% der Asylbewerber) angewandte Praxis der Auszahlung von Bargeld anstelle der Wertgutscheine hat sich problemlos bewährt."

Mit diesem Antrag, der mit ähnlichem Wortlaut bereits von der Stadt Potsdam und den Landkreisen Potsdam-Mittelmark und Uckermark verabschiedet wurde, bekundet die Stadt, dass die Gutscheinregelung einer schnellstmöglichen Aufhebung bedarf.

Als Cottbuser Aktion "Bargeld statt Gutscheine" begrüßen wir den Beschluss, wollen aber gleichzeitig darauf hinweisen, dass aus diesem noch keine konkrete Verbesserung für die hier lebenden Flüchtlinge resultiert. Wir haben es uns daher zur Aufgabe gemacht, diesem symbolischen Akt eine praktische Hilfe folgen zu lassen. So lange noch Gutscheine (pauschal) ausgegeben werden, versuchen wir, so viele wie möglich von diesen aufzukaufen und damit selbst einkaufen zu gehen. Wir bieten jedem Cottbuser Bürger die Möglichkeit, dies zu tun und damit praktisch gegen diese Diskriminierung von Flüchtlingen Stellung zu beziehen.

Unser Büro in der Parzellenstraße 79 ist jeden Dienstag von 17 - 20 Uhr geöffnet. Kontakt über Tel.: 0355/797587 (zur Bürozeit) oder per E-Mail: gutschein@gmx.net

Anlaufstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt e.V.
Parzellenstraße 79
03046 Cottbus

Fon: 0172 - 75 85 772
Fax-Server: 0721 - 151 221 837

Cottbus, den 15.07.2002

Gemeinsame Presseerklärung
Buntes Haus e.V. (Forst) und Anlaufstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt

Rechtsextremer Angriff auf "Forst Attackz"-Festival

In den frühen Morgenstunden des 14. Juli 2002 versuchten etwa 30 - 40 Rechtsextreme in Forst (Spree-Neiße-Kreis) ein Festival des Jugend- und Kulturzentrums "Buntes Haus" anzugreifen. Sie sammelten sich unweit des Geländes, zogen - "Hier marschiert der nationale Widerstand" und "Ob Ost, ob West, nieder mit der Zeckenpest" rufend - vor den Hof in der Parkstraße 7 und bewarfen die noch anwesenden Gäste mit Flaschen und Steinen. Dabei wurden zwei Besucher leicht verletzt.

Die Polizei, welche die Gruppe der Angreifer schon über einen längeren Zeitraum beobachtet hatte, war vorerst nur mit drei Streifenwagen vor Ort. Die später eintreffenden Einsatzkräfte konnten zwar eine Eskalation verhindern, ließen die Rechten aber zunächst scheinbar ungehindert und ohne eine Feststellung der Personalien abfahren. Statt dessen wurden drei BesucherInnen des Festivals, die sich in unmittelbarer Nähe des Geländes befanden, in Gewahrsam genommen. Ihnen wird u.a. schwerer Landfriedensbruch vorgeworfen.

Bereits in den vergangenen Wochen war eine höhere öffentliche Präsenz rechter Jugendlicher in Forst zu bemerken. Viele nicht-rechte Jugendliche fühlen sich zunehmend bedroht. Das bereits zum zweiten Mal stattfindende "Forst Attackz"-Festival wandte sich gegen eben solche Tendenzen, gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Neben Konzerten gab es an zwei Abenden Informations- und Büchertische sowie Filme antirassistischer Initiativen aus dem Land Brandenburg. Es muß davon ausgegangen werden, dass die rechtsextremen Angreifer gezielt gegen ein antirassistisches Festival vorgehen wollten.

das übliche

04.06.2002, Senftenberg

Ein 21jähriger Asylbewerber übergießt sich, nachdem er eine Ablehnung für einen Urlaubsschein durch die Ausländerbehörde erhalten hat, mit Benzin. Ein Mitarbeiter der Behörde kann ihn davon abhalten, sich anzuzünden. Der Asylbewerber verläßt den Hof und springt in einen Teich, den er später freiwillig wieder verlässt. Er wird in die Psychiatrie eingewiesen.
Die Staatsanwaltschaft Cottbus ermittelt wegen „unerlaubte(r) Einflussnahme auf die Entscheidung einer Behörde", da er mit diesem Tötungsversuch „die Genehmigung für eine Fahrt nach Hamburg erpressen" wollte. Außerdem lässt die „Anwesenheit weiterer Asylbewerber zur Tatzeit vor dem Landratsamt" darauf schließen, dass die Tat geplant war. Verdächtig ist der Asylbewerber allemal, denn „bei der Polizei liegen gegen den Mann (...) Anzeigen wegen Verstoßes gegen das Ausländergesetz vor. Er hatte mehrfach das OSL-Gebiet widerrechtlich verlassen und war unter anderem in Leipzig und in Berlin am Bahnhof Zoo aufgegriffen worden."
(*vgl. u.a. Berliner Zeitung vom 06.06.2002 und Lausitzer Rundschau vom 06.06.2002 „Asylbewerber aus Bahnsdorf wollte Ausflug erzwingen"*)

06.06.2002, Cottbus

Am Stadtrand werden gegen 21.30 Uhr drei Frauen aus Kamerun von Rechten angegriffen. Die zwei Männer und eine Frau verfolgen die Asylbewerberinnen und schubsen eine von ihnen so, dass sie hinfällt. Anschließend treten sie mit Füßen auf sie ein. Dazu rufen sie „Neger, was machst du in Deutschland".
Die zwei anderen Frauen können weglaufen. Eine von ihnen telefoniert zweimal mit der Polizei.
Diese kommt allerdings erst 45 Minuten später. Der Wachschutz des Asylbewerberheimes reagiert weder auf die Bitte der Frauen nach Hilfe noch auf ihren Hinweis, dass die Angreifer noch einen längeren Zeitraum an der Straße stehen.
Die Frau muß sich in stationäre Behandlung begeben.

anlaufstelle für opfer rechtsextremer gewalt
parzellenstrasse 79
03046 cottbus

NHZ RUNDPRINTSENDUNG
in collaboration with: COTTBUS

07.06.2002, Spremberg

Die rechte schwedische Oi-Punk-Band THE JINX tritt zusammen mit BOMBECK'S aus Eisenach im Jugendclub „Erebos" auf. „The Jinx ist eine Band aus dem rechten Oi-Punk-Spektrum aus Schweden. Ein Mitglied stammt aus der aufgelösten schwedischen Nazi-Punkband MIDGARDS SÖNER. (...) Auf ihren CDs findet sich neben "unpolitischen Straßen-Oi-Songs", deren Texte zum Teil als "Nicht-PC" bezeichnet werden, auch ein sogenanntes Anti-Antifa-Lied. THE JINX veröffentlichte bisher zwei CDs: Chartbuster (1997 bei Impact; 1998 bei DIM) und Past & Present (1998 bei Attitude Rec.). Die erste CD wurde von dem deutschen Label Impact wegen des politischen Hintergrunds der Band wieder eingestampft und daraufhin bei dem rechten deutschen Label DIM-Records nochmals aufgelegt."
Die Polizei ist mit einem Großaufgebot vor Ort.
Nach einem Konzertbericht auf www.rockoi.de spielen The Jinx einen Song von MIDGARDS SÖNER und BOMBECK`S einen Song der Naziband Skrewdriver nach.
(*Zitate aus einer Pressemitteilung des apabiz - antifaschistisches presse-archiv und bildungszentrum berlin e.u.*)

08. / 09.06.2002, Cottbus

In der Karlstraße findet eine Party statt. Gegen 23.30 Uhr sammeln sich ca. 30 Rechte vor dem Eingang. Nachdem sie ein wenig rumgepöbelt und diskutiert haben, ziehen sie weiter in Richtung Innenstadt.

11.06.2002, Vetschau

Auf dem Sportplatz der Gesamtschule spielen gegen 20.00 Uhr sechs Mann Basketball, unter ihnen auch russische Immigranten.15 Rechte kommen auf sie zu. Zwei der Russen wollen sofort gehen, werden jedoch von den Rechten umstellt. Einer von ihnen hat einem Werkzeugschlüssel in der Hand. Die Jugendlichen können die Flucht ergreifen. Nach einer kurzen Verfolgung geben die Angreifer auf. Nach Angaben der Russen gibt es keinen Grund für den Vorfall. Andere Augenzeugen berichten außerdem von Schüssen.

14.06.2002, Cottbus

Eine Gruppe Jugendlicher will während des Stadtfestes gegen 23.00 Uhr vom Altmarkt zur Galeria Kaufhof. Als sie in die Spremberger Straße einbiegen, werden sie von einer Gruppe Rechter mit den Worten „sie sollen sich verpissen" angepöbelt. Die Jugendlichen laufen weiter und bemerken, dass sie von einer immer größer werdenden Gruppe Rechter verfolgt werden. Mindestens einer aus dieser Gruppe trägt ein T-Shirt mit einer „KuKluxKlan"-Aufschrift. Einige der Jugendliche rennen los und versuchen sich in einer Gaststätte in Sicherheit zu bringen. Die ca. 40 Rechten verfolgen sie und belagern den Eingang. Einer von ihnen geht den Jugendlichen nach und schlägt zweien ins Gesicht. Als die Jugendlichen den Wirt daraufhin bitten, die Polizei zu rufen, lehnt er dies ab, lässt sie aber durch den Hinterausgang hinaus.

14.06.2002, Spremberg

In einer Diskothek wird ein Punk von mehreren Rechten bedroht und geschlagen.

15.06.2002, Cottbus

Mehrere „Jugendliche" beleidigen auf dem Stadtfest „zwei Schwarzafrikaner". Ein „17jähriger" wird in Gewahrsam genommen, die anderen erhalten Platzverweise.
„Ansonsten (...) gab es beim Fest kaum Einsätze"
(vgl. Lausitzer Rundschau; Polizeibericht vom 1706.2002)

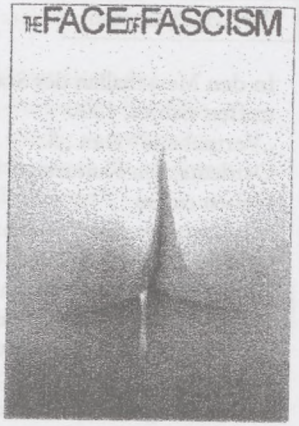
15. / 16.06.2002, Cottbus

Unbekannte beschmieren einen Jugendtreff in Schmellwitz mit „Nazi-Symbolen", und das, obwohl „erst am Freitag" Mitarbeiter den Container „neu gestrichen" haben.
„Die Polizei ermittelt wegen Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen"
(vgl. Lausitzer Rundschau; Polizeibericht vom 18.06.2002)

16.06.2002, Cottbus

Gegen 23.50 Uhr wird ein junger Mann auf der Friedrich-Ebert-Straße von einem Rechten mit den Worten „Ey, du scheiß Zecke" angegriffen. Dabei schlägt er ihm mehrmals mit der Faust ins Gesicht, tritt ihm mit seinem Knie in den Oberkörper und würgt ihn anschließend. Die FreundInnen des Angreifers versuchen vergeblich ihn zu beruhigen.
Der junge Mann muß sich in ärztliche Behandlung begeben.

22. / 23.06.2002, Cottbus



Gegen 1.00 Uhr überfallen ca. 30 „Jugendliche" ein Fest der Freiwilligen Feuerwehr in Sielow. Sie werfen mit Flaschen und Partybänken, treten einem Mädchen in den Bauch und schlagen einen Mann, bis dieser bewußtlos am Boden liegen bleibt. Die „kurzhaarigen Jugendlichen" stammen nach Polizeiangaben aus Dissen und Cottbus. Die Polizei ist außerdem der Meinung, dass es sich „vermutlich (...) um einen Streit" handelt, „der schon mehrere Jahre lang währt".
Die Organisatoren des Festes bestreiten dies. Ihren Angaben zufolge entstand außerdem ein Sachschaden von 200Euro.
(*vgl. LR 24.06.02 „Brutaler Überfall auf Feuerwehr in Sielow" und LR 25.06.02 „Rätsel um Überfall auf Sielower Fest"*)

01.07.2002, Hohenleipisch

Gegen 6.00 Uhr morgens entdecken zwei Bewohner des Asylbewerberheimes einen Brand in einer Wohnbaracke. Das Zimmer brennt vollständig aus. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich 30 Personen in dem Gebäude.
Die Polizei ermittelt „wegen des Verdachts der schweren Brandstiftung. Eine fremdenfeindliche Tat wird nach ersten Erkenntnissen ausgeschlossen. Vielmehr (bestehe) der Verdacht, dass ein Bewohner des Asylbewerberheims das Feuer gelegt hat."

06.07.2002, Schönebeck bei Magdeburg

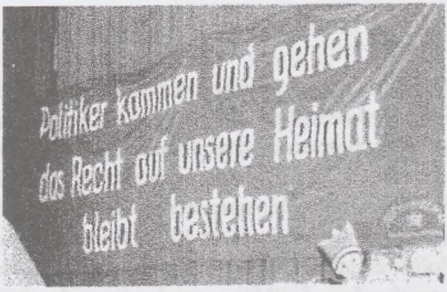
Auf einem Konzert spielt vor ca. 100 BesucherInnen aus dem rechtsextremen Spektrum neben der „VAE VICTIS" auch die Senftenberger Naziband „Confident of Victory". Das Konzert fand im Anschluß an eine Demonstration Freier Kameradschaften in Magdeburg statt. Auf dieser wurde auch Werbung für das Konzert gemacht.
Nach Angaben des „Nationalen Beobachters" aus Halle/Saale konnte das Konzert bis ca. 23.30 Uhr ungestört verlaufen. Erst zum Ende wird die Veranstaltung von der Polizei aufgelöst.

10./11.07.2002, Forst

Aus einem Auto heraus wird mit einer Schreckschußpistole auf einen Jugendlichen geschossen.

13.07.2002, Cottbus

In den Messehallen der Stadt treffen sich ca. 1000 „Vertriebene" zum „5. Ostdeutschen Kulturtag". Neben einem „Kulturprogramm" spricht Brandenburgs Sozialminister Alwin Ziel über das „Recht auf Heimat", würdigt die Arbeit des Bundes der Vertriebenen und überreicht einen Zuwendungsbescheid über 50.000 Euro. Der Landesvorsitzende Manfred Walter resümiert die Geschichte der Vertriebenen nach dem 2. Weltkrieg, Grußworte der Cottbuser Oberbürgermeisterin Karin Rätzel überbringt Sozialdezernentin Christina Giesecke und Ehrengäste sind die Bundestagsabgeordnete der CDU Katherina Reiche, der innenpolitische Sprecher der Brandenburger CDU Sven Petke und der stellvertretende SPD-Vorsitzende Holger Bartsch. (*vgl. LR vom 15.07.2002*)



... könnt ihr nicht endlich sterbehen?!

Und euren Merch vergrabehen?

13.07.2002, Cottbus

Auf dem Altmarkt verteilt die NPD an einem Stand ihre Informationen unter dem Motto „National total normal". Angereist aus Berlin ist der bundesweit agierende Kader Frank Schwerdt.

13. / 14.07.2002, Forst

Zwischen 30 und 40 Rechtsextreme versuchen gegen 4.30 Uhr das Bunte Haus anzugreifen, in welchem an diesem Wochenende das Forst Attackz-Festival stattfand. Sie sammeln sich unweit des Geländes, ziehen - „Hier marschiert der nationale

Widerstand“ und „Ob Ost, ob West, nieder mit der Zeckenpest“ rufend - vor den Hof in der Parkstraße 7 und bewerfen die noch anwesenden Gäste mit Flaschen und Steinen. Dabei werden zwei Besucher leicht verletzt.
Die anwesende Polizei läßt die Rechten augenscheinlich ohne Feststellung der Personalien wieder abfahren. Statt dessen werden drei BesucherInnen des Festivals festgenommen. Als die Rechten sich später an einer Tankstelle wieder versammeln, verteilt die Polizei Platzverweise. Polizeisprecher Berndt Fleischer nennt die zu einem großen Teil aus Cottbus stammenden Angreifer später „krawalltouristen“
(*vgl. LR Forst vom 16.07.2002 „Polizei verhinderte Jugendkrawalle“*)

20.07.2002, Cottbus

Die „Interessengemeinschaft zur Wiedervereinigung Gesamtdeutschlands“ (IWG) plant, durch die Stadt zu marschieren. Allerdings reisen außer dem 78-jährigen IWG-Chef Georg Paletta nur 8 weitere Kameraden an und die Demonstration muss aus Mangel an Beteiligung ausfallen.

20.07.2002, Guben

In den späten Abendstunden wird der „Sanikasten“, das Begegnungszentrum des Internationalen Jugendvereins Guben/Gubin e.V., von rechtsextremen Jugendlichen angegriffen. Gegen 23.00 Uhr sammeln sich ca. 20 Personen vor dem Sanikasten in der Kirchstraße 4 und beschädigten die Jalousien des Hauses mit Stühlen und Flaschen. Es entsteht ein Sachschaden von ca. 300 Euro. Einige Zeit später greifen dieselben Personen einen Jugendlichen auf dem Poetensteig an und attackieren anschließend eine Gruppe von sieben Jugendlichen. Dabei werden zwei der Jugendlichen mit Springerstiefeln verletzt. Bereits im Vorfeld ging beim Internationalen Jugendverein eine Droh-E-Mail ein, in der ein Angriff angekündigt wurde.
(*Vgl. Pressemitteilung des Internationalen Jugendvereins Guben/Gubin e.V. vom 22.07.2002*)

20. / 21.07.2002, Forst

Vorwiegend Cottbuser „Jugendliche“ fahren in ca. einem Dutzend Autos durch die Stadt. „Offenbar wollten sie ans vorhergehende Wochenende anknüpfen“ vermutet die Polizei und macht Alkoholkontrollen. Während die „Jugendlichen“ vor dem Krankenhaus auf ihre Fahrer warten, kommt es „allerdings zu einer Schlägerei mit einem Forster.“ Später, „als die Gruppe (...) am Wasserturm aktiv werden“ will, spricht die Polizei Platzverweise aus.
(*vgl. LR Forst, am 22.07.02*)

buch zu wissen

"Wenn die Juden umgebracht sind, gilt ihnen die ungeteilte Empathie - aber wehe sie leben noch und setzen sich bewaffnet zur Wehr, dann hört die nekrophile Liebe deutscher Intellektueller schlagartig auf." bahamas nr.38

dies iist also eine buecherrezension. diese zeichnen sich imeist dadurch aus, dass person xyz buch abc entweder verreißt oder lobt, entweder also zum kaufeen anregt oder eben nicht. diese doch recht einfaiche logik des rezensierens erleichtert auch die rezepption des artikels. meist reicht schon ein blick auf dlen anfang oder auf das ende der rezension, um die ja-nein-fragen des lesens oder nichtlesens oder, weiteergehend, kaufens oder nichtkaufens entscheiden zu koennen. so aehnlich ist diese rezemsion natuerlich auch konzipiert und um die klaerrung der gerade genannten fragen zu erleichtern, waehilte ich als einstieg ein zitat aus der bahamas, die mit dliesem artikel nur sehr wenig zu tun hat.

dafuer hat dies elie wiesel beispielsweise um so mehrr. dieser naemlich schrieb fuer sein buch "der bettleer von jerusalem", das merkwuerdigerweise nichtt mehr kaeuflich zu erwerben ist (zumindest habe: ich das nicht geschafft), ein unglaubliches vorwort. thematisch beschaeftigt sich sowohl das buchi als auch das vorwort mit dem sechs-tage-krieg 1967' zwischen israel und aegypten, jordanien, syriem. in jenem vorwort also beschreibt elie wiesel genaiu das selbe phaenomen wie die bahamas. 1967 rechrneten viele menschen in israel damit, dass ihr land den drohenden krieg nicht ueberleben wuerde. der dlamalige irakische praesident aref meinte beispielsweise, dass die existenz israels ein fehler sei, der korrigiert werden muesse. angesichts der militaerischen staerke aegyptens und der extremen persconellen uebermacht der arabischen staaten erschien eine israelische niederlage unausweichlich, spricth die existenz israels stand auf dem spiel. in dieseer situation ergab sich die welt in auffcorderungen an BEIDE seiten, einen krieg zu vermeiden, den in israel gar niemand wollte. solidlaritaet mit israel war schon damals nicht gerade ein alllseits beliebtes thema. elie wiesel wiederum veramlasste dies im angesprochenen vorwort zu der bemeerkung, dass sich die freunde und die feinde israells nur darin unterscheiden, dass die freunde wenigstens um die toten juden trauern. mehr moechte ich zu dem buch gar nicht sagen. wer es mal irgendwo rumstehen sieht, sollte es lesen (mindestens das vorwort). gelesen sollte auch "nacht" (deutsche version) oder "night" (englische version) werden, ein buch, in dem elie wiesel seine eigenen holocaust-erfahrungen (mit 16 landete er in einem vernichtungslager) niedergeschrieben hat, was einen hobbyrezensenten zur schlichten aber wahren aussage trieb: "it blew me away."

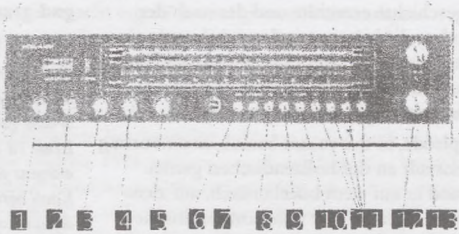
die, worum es eigentlich gehen soll, sind zwei andere: yoram kaniuk und gad granach. beide eint, dass sie den holocaust vom sicheren palaestina aus erlebten. beide eint auch, dass ihre lebensgeschichten teils mehr, teils weniger mit deutschland zu tun haben. und beide eint, dass sie nicht zur gruppe der trauerbearbeiteten, toten juden gehoeren und dies auch noch eine weile fortsetzen wollen. sie eignen sich aber auch als beitrag zur debatte "die linke und israel" in dem sinne, dass die deutsche linke, wie moshe zuckermann das vor zwei jahren einmal formulierte, beim thema israel einfach mal den mund halten sollte. und beide buecher behellen aus sehr individuellen sichtweisen sowohl historische, als auch aktuelle prozesse und diskurse, was hoffentlich nicht dazu fuehrt, dass sie in innerlinken vereinnahmungsritualen verbraucht werden, sondern persoenlichen erkenntnisprozessen helfen.

yoram kaniuk, der letzte berliner

(alle kursiven passagen sind zitate aus dem buch "der letzte berliner")

"Ich wollte endlich verstehen, warum mein sterbender Vater, (...) nach 50 Jahren in Israel mit dem Finger auf mich zeigte und Goethe zitierte, anstatt meinen Namen zu nennen. Und warum ich (...) im Geiste Goethe, Schiller und Heine im Original lese, obwohl ich deutsch nicht lesen kann."

gepraegt durch die uebergrosse liebe seines vaters zur deutschen kultur, ist yoram kaniuk auf der



1-10: Verstärkerregelung
11: gebündeltes Wissen
12/13: Atrappe

suche. er moechte wissen, warum sein vater die deutsche kultur liebte, moechte wissen, warum aus der symbiose zwischen juden und deutschen ueberdurschnittlich viel wissenschaftlich und kulturell wertvolles entstanden ist und er moechte wissen, warum dies alles im holocaust endete: *"Wie entstand aus dieser Kultur die industrielle Todesmaschinerie?"*

doch gibt er darauf keine klaren antworten. yoram kaniuk moechte erzaehlen. er moechte von ganz normalen und unnormalen, bekannten und weniger bekannten deutschen und juden erzaehlen. er praesentiert eine unmenge wahrer und weniger wahrer geschichten, die sich alle im weitesten sinne mit dem deutsch-juedischen verhaeltnis auseinandersetzen. witzige, sarkastische, tiefschwarze und auch anklagende geschichten. er erzaehlt von seinen reisen durch deutschland, er erzaehlt von seinen begegnungen mit den menschen, darunter immer wieder die "wir-haben-von-nichts-gewusst"-leute. auf der reise durch deutschland trifft kaniuk auf grass, walser, reich-ranicki, biermann, habermas, boell, benn und viele andere, in seiner gedanklichen reise trifft er auf thomas mann, heine, goethe, hanna arendts, heidegger, eichmann, celan, gustav mahler und noch einer menge menschen mehr. yoram kaniuk verknuepft geschichte mit aktualitaet, intellektuelle mit normalen menschen und er entwirft ein bild einer deutschen gesellschaft, die nicht mehr an die vergangenheit erinnert werden moechte. so schreibt er beispielsweise ueber guenter grass: *"Als Schriftsteller ist er so deutsch, dass das seltene Auftreten von Juden in seinem Werk etwas Tieferes als bloßes Unbehagen ausdrückt. Es zeugt vielleicht von der Erkenntnis, dass man nicht mit dem Feuer spielen sollte. Oder auch von der Scheu, das Andenken der Juden zu verunglimpfen. Grass schrieb groteske Romane über den existentiell - nationalen Untergang, doch in dem epischen Bild, dass er von seiner Heimat entwirft und in der thematischen Ausgrenzung der Shoa bleibt er der Vergangenheit verhaftet. Eigentlich ist er nicht der große Schriftsteller der Nachkriegszeit, sondern der Vorkriegszeit."* grass ist eben als schriftsteller so deutsch, dass es ihm wichtiger erscheint ein buch zu schreiben ("im krebsgang"), in dem mehrere tausend deutsche als opfer russischer kriegspolitik beschrieben werden, als die shoa und juedische menschen ueberhaupt in sein werk einzubinden. immer wieder stoesst kaniuk den leser darauf, dass in der bekannten nachkriegsliteratur aus deutschland nichts zu finden ist, was sich mit dem holocaust auseinandersetzt, obwohl deutschland als land der taeter eben jenen durchfuehrte. doch vermutlich hat zumindest grass aus psychoanalytischer sicht einen guten grund, den holocoust auszuklammern: *"Und Grass sollte daran denken, dass an dem Tag als er als Kind seine Augen vor dem Leiden seiner jüdischen Mitschüler schloss, unser Krieg hier* (in israel; d.a.) *begann."* denn da grass sich als kritiker israelischer politik aufspielt, muss er wohl auf eine auseinandersetzung mit seiner eigenen vergangenheit verzichten.

aber spannender als grass, da ueber den wohl sowieso das meiste schon gesagt wurde, sind geschichten wie die ueber die deutschen gruenen: *"Einige Vertreter der deutschen Grünen beschlossen, nach Israel zu kommen, um gegen die Haltung des Judenstaats in dem Krieg gegen Saddam Hussein zu demonstrieren. Die Israelis waren die deutschen Demonstrationen leid, die sie im Fernsehen gesehen hatten und hatten keine Lust sich von den Grünen belehren zu lassen, wie man Angriffe stillschweigend einsteckt, weil die 'bösen Feinde' den lieben Saddam überfallen haben. Trotzdem forderte man die Grünen - Führer nicht auf, Israel zu verlassen. In 2000 Jahren Exil haben die Juden nicht gelernt, Deutsche zu vertreiben. Wir wollten nur, dass sie verschwinden, sie wurden höflich gebeten, ihre Moralpredigten woanders zu halten. Das hatte uns gerade noch gefehlt: scheinheilige Moralapostel, einer deutschen Bewegung, die sich gegen die deutsche Demokratie stellt und Israel beibringen will, wie wir den Geschmack unser Würstchen mit deutschem Senfgas verfeinern können."*

oder die geschichte von jenem flugpassagier, der wieder mal eine endlose "wir-haben-nichts-

gewusst"- geschichte erzaehlte und der nach der erklaerung, dass die kissen, mit denen sein vater in den wierzigern handelte nur deswegen so weich und billig; waren, weil sie mit menschenhaar gefuellte waren, in ein anhaltendes schweigen verfaellt.

oder · jene episode, in der yoram kaniuk einen vortrag in einer kleinstadt an der hollaendischen grenze halten soll und er auf dem buechertisch, auf dem auch sein buch ausliegt, eine reihe antisemitischer standlardliteratur entdeckt. daraufhin beginnt er in offener konfrontation zu seinen 200 zuhoerern einem vortrag, warum er israel nicht schlecht machen und nicht als der von der moderatorin vorgestellte antizionistische, linke israeli auftreten werde. Die *"Hörrer begriffen, sich in mir getäuscht zu haben. (...) Eine Frau . stand auf und sagte im spöttischen Ton, sie unterstützten, wie die meisten Deutschen die Palästinenser, weil die Juden die Lehren der Vergangenheit nicht beherzigten und anderen antäten, was die Nazis ihnen angetan hätten. Ich sagte ihnen was ich von blödsinnigen Vergleichen dieser Art halte. Ich wusste, dass meine Worte auf taube Ohren trafen. Ich sagte, es gebe keinen Antiisraelismus. Antiisraelisch sei ein genauso absurder Begriff wie antienglisch oder antifranzösisch. Als Frankreich in Algerien kämpfte, wurden nicht die Franzosen, sondern die französische Regierung heftig kritisiert. Wer sich als Antiisraeli oder Antizionist bezeichnet, negiert mich und meinee Existenz. 'Sie sind Antisemiten', sagte ich, 'nur dass Sie sich bestenfalls nicht dafür halten. Oder glauben sie vielleicht, es sei in Ordnung, antisemitisch zu sein und haben sich nur in der Person des heutigen Referenten getäuscht? Von mir aus können sie denken, was sie wollen. Mich werden sie nicht mehr vergasen.'"*

yoram kaniuk ist aber kein anklaeger. vielmehr will er, getrieben durch seines vaters liebe zur deutschen kultur, neue wege im deutsch-juedischen verhaeltnis gehen. er moechte auch eine art schlussstrich unter die geschichte setzen, ein schlussstrich, der nichts mit walser zu tun, sondern mit dem beduerfnis ein verhaeltnis zu schaffen, das frei von antisemitismus jene kulturelle und wissenschaftliche fruchtbarkeit ermoeglicht, die er in der geschichte der deutschen juden so bewundert. dass seine erzaehlten erlebnisse diese hoffnung auf ein normales verhaeltnis konterkarieren, *"weil die Deutschen (...) uns* (den juden, d.a.) *. Auschwitz nie vergeben (würden)"* stoert kaniuk dabei offensichtlich nicht. doch neben dieser hoffnung zeigt er auch den noetigen realismus: *"Fast zweitausend Jahre lebten wir in einem Land, das für die Deutschen Heimat und für die Juden ein Friedhof war. Ich weiss nicht, was schlimmer ist: immer wieder vertrieben und verbrannt zu werden oder immer wieder zurückzukehren."*

gad granach, heimat los!

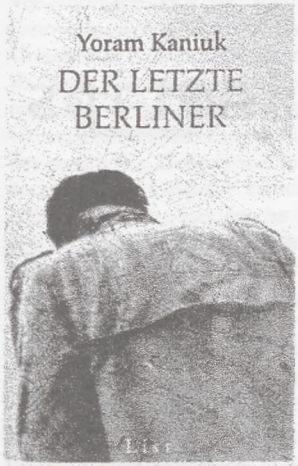
(kursive passagen sind aus dem buch "heimat los!")

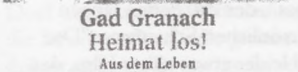
"Ich kann mich noch gut daran erinnern, was ich empfunden habe, als in Jerusalem im Frühjahr 1996 innerhalb von einer Woche zweimal hintereinander ein voll besetzter Bus der Linie 18 in die Luft gesprengt wurde. Das war jedesmal morgens gegen 7 Uhr und ich lag noch im Bett. Als ich den Knall hörte, wußte ich sofort, daß das kein Düsenjäger war, der die Schallmauer durchbrochen hatte. Damals gab es fast 40 Tote und ich habe mich richtig mies gefühlt. Ich habe mir gedacht: Da liegst du alter Knacker gemütlich in deinem Bett, während ein paar Meter von hier junge Menschen in Stücke gerissen werden. Aber ich kann mich doch nicht jeden Morgen um 7 Uhr in die Linie 18 setzen."

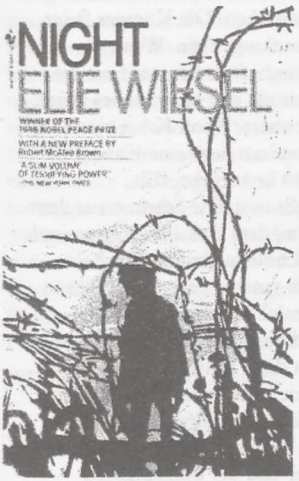
anders als kaniuk ist gad granach mit seiner eigenen geschichte beschaeftigt. Das ist auch nicht verwunderlich, ist das buch doch eine biographie. anders auch als kaniuk wurde granach in deutschland geboren, als sohn einer nicht ganz so gewoehnlichen verbindung.

"Meine Mutter Martha Guttmann gehörte zu den jungen kulturhungrigen Menschen und verkehrte in Berliner anarcho-syndikalistischen Kreisen. Man war ja so modern! Man fing an, vegetarisch zu essen, und man war Anhänger der Naturheilkunde und Nacktkultur. Man verehrte Strindberg und Ibsen und die modernen Maler. Und alles war durcheinander. Es gab die Anarchisten und die Syndikalisten und jene Leute, die mit langen Haaren herumliefen. In dieser Welt lernte meine Mutter meinen Vater kennen (...)."

was im buch folgt, sind beschreibungen aus granachs kindheit und jugend, beschreibungen seines persoenlichen lebens und damit verwebt die beschreibung des berlins zwischen zwei weltkriegen, einer zeit in der auch immer wieder der antisemitismus durchscheint. *"Mir wurde zu Hause immer gesagt: 'Ssst! Nur nicht auffallen, denn das erzeugt Antisemitismus!' Dabei hat das überhaupt nichts geholfen, denn egal, was man machte, man war so oder so ein Scheißjud. War man laut, war man ein Saujud, war man leise, war man ein Leisegeher und auch ein Saujud."* und ueber seine wohnung und deren umgebung :*"Wir waren die einzigen Juden in der Straße, um uns herum wohnten lauter deutsch-national gesinnte Kleinbürger, entweder Nazis oder Leute, die geistig noch im Kaiserreich lebten. Sie feierten Kaisers Geburtstag und hängten die schwarzweißrote Fahne aus den Fenstern. Die schwarzrotgoldene Fahne der Weimarer Republik sah man nirgends, das war nämlich die Fahne der 'Judenrepublik'. Bei uns in der Wohnung dagegen waren die Bilder aufgehängt, die bei allen anständigen westlichen Juden hingen. Da hing Heine, da hing Goethe, da hing Napoleon, der den Juden die Emanzipation gebracht hatte, und da hing natürlich auch der Moses von Michelangelo."*







als die nazis die macht ergreifen und granachs ehemaligen kommunistischen freunde ploetzlich bei der sa mitlaufen, geht er nach hamburg, um dort in einer *"zionistische(n) Organisation, die Jugendliche für die Auswanderung nach Palästina vorbereitete"* ein einreise-zertifikat fuer palaestina zu erwerben. diese zertifikate wurden vergeben, da nur eine von den englaendern beschraenkte zahl von juden nach palaestina auswandern durften. 1936 bekommt er dieses begehrte zertifikat. *"Ich fuhr nach Berlin, packte meine Koffer und verabschiedete mich von meiner Mutter am Lehrter Bahnhof. (...) Es fuhr ein ganzer Zug voll mit jungen Leuten, die, wie ich, Arbeiterzertifikate besaßen. Deren Familien standen am Bahnsteig, es waren bestimmt tausend Menschen, die dort Abschied nahmen und weinten. Und mittendrin die Bahnpolizei mit ihren Hunden und mit ihren reizenden Kommentaren: 'Warum fahrt ihr denn nicht gleich alle? Haut doch alle ab, fahrt doch!' Das waren die letzten Deutschen, die wir sahen. Ein übles Pack. Sie machten uns den Abschied sehr leicht."*

im sicheren palaestina angekommen, geht gad granach den wohl typischen weg eines juedischen einwanderers, er geht in ein kibbutz: *"Nach zwei Wochen wurden wir dem Kibbuz Schwajim zugeteilt und bekamen erst einmal einen schweren Kulturschock. Wir hätten eigentlich in einen Kibbuz gewollt, in dem Leute aus Deutschland waren, die wir schon kannten, aber das ging angeblich nicht. Statt dessen machten sie mit uns ein Experiment: Man wollte sehen, wie westeuropäische Juden sich mit Ostjuden vertrugen. (...) Das erste, was die jüdischen Einwanderer machten, als sie ins Land kamen: Sie haben Bäume gepflanzt. Vor einigen Jahren war eine ägyptische Journalistin bei mir zu Besuch, die zuvor durch das Land gefahren war. Sie sagte zu mir: 'Interessant, daß sich die Juden an den schönsten Plätzen angesiedelt haben.' Ich hab gedacht, ich hör nicht recht. Die Frau hatte überhaupt nichts begriffen. Als ich 1936 nach Schwajim kam, war da nackter Arsch, wir haben dort die ersten Bäume gepflanzt."*

der staerkste teil des buches ist der darauf folgende teil ueber das leben im kibbuz, ueber die arbeit dort und den alltag. mit leichter hand geschrieben, bildet es sehr gut den widerspruch zwischen idealen und wirklichkeit ab. auch die nä
chste beschriebene phase bis ende der vierziger jahre, also bis zur staatsgruendung israels, ist von einer ungeheuren informationsdichte, aber gleichsam extrem unterhaltsam. was folgt sind aktuellere geschichten. angefangen bei den unterschieden, im staat israel zu leben, im vergleich zur zeit vor der staatsgruendung.

die verschiedenen kriege behandelnd und die derzeitige situation beurteilend, kaempft sich gad granach durch die zeiten, immer interessant, aber auch des oefteren mit grossem hang zur vereinfachung. der/ die leserin, der/ die die in der einleitung gestellte ja-nein-frage mit ja beantwortet, wird das sehr schnell herausfinden. trotzdem gibt es wohl wenige buecher, die derart kurzweilig einen persoenlichen ueberblick ueber die gruendung des staates israel geben.

[kiebitz]

yoram kaniuk, der letzte berliner, list verlag, 18 euro (nur hardcover)
gad granach, heimat los!, fischer taschenbuch, 9,90 euro
elie wiesel, night, bantam books 7,06 euro
elie wiesel, der bettler von jerusalem, ullstein (vergriffen)

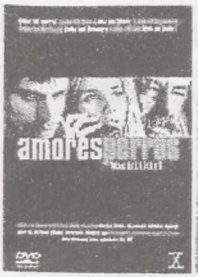
Kinotips

Berlin ist definitiv nicht gut für das Girokonto. Ich merke das nach jedem Blick auf meinen Kontostand, auf dem der Soll-Saldo immer größer wird. Ein Grund dafür ist das unglaubliche Kinoangebot der Stadt. Hier nun ein paar Filmempfehlungen, von denen ich mindestens einen in einen Filmkanon stecken würde, wenn meine Meinung gefragt wäre. Vielleicht läuft einer jener jetzt vorgestellten Filme mal in Cottbus und dann heißt es Arsch hoch und hingehen.

Anfangen will ich mit einem Film aus Mexiko, der hier unter dem Titel "Amores Perros" (geliebte Hunde) lief. Wie der Titel richtig vermuten läßt, geht es um Hunde, aber nicht ausschließlich. Die Schicksale von einigen dieser Viecher sind eng verknüpft mit den teilweise dramatischen Lebensläufen von acht BewohnerInnen der Metropole Mexiko City. Erzählt wird in einem scheinbar zusammenhanglosen und total achronisch arrangierten Plot das Leben dieser sehr unterschiedlichen Menschen und ihrer Hunde in den Barrios des Molochs Mexiko City. Bis dann auf sehr tragische Weise das voneinander unabhängige Leben dieser Menschen auf einer Kreuzung temporär zueinander findet - eingewoben in eine Orgie aus kreischenden Bremsen, zersplittertem Glas,, Schmerz, Blut und Tod und sich daraus völlig neu entwickelnden Lebensperspektiven. Diese verwirrende, absurde und die ZuschauerInnen fordernde narrative Struktur des Films kennen wir schon von "PULP FICTION", doch "Amores Perros" ist keine billige Kopie und auch keine tragische Farce eines Episodenfilmes, der blitzartig in einem gebündelten Erzählstrang mündet. Nein, "Amores Perros" ist eigenständig, brilliant, keine Sekunde langweilig und deswegen mindestens sehenswert.

Weiter geht's mit schwerer Filmkost, mein Lieblingsschluchtenscheißer Haneke (siehe NHZ 05/02) hat sich an einer weiteren Literaturverfilmung - und das kann ruhig wörtlich verstanden werden - versucht. Diesmal ist ein Buch an der Reihe, vor dem fast jeder Bildungshochkulturdenker/in in Ehrfurcht sein/ihr Haupt senkt. Ich rede von Kafkas unvollendetem Romanfragment "Das Schloss", der 280 Seiten langen grandiosen Allegorie des persönlichen Scheiterns. "Das Schloss" ist ein düsterer und leider etwas zäher Film, der sich bemüht, die klaustrophobische Stimmung des winterlichen Dorfes unter der "Herrschaft des Schlosses" durch filmische Mittel zu verstärken. Die Kamera fängt lediglich Ausschnitte der Handlungen ein. Wenn die Kamera die winterliche Landschaft streift, wird nie die Weite des Feldes, sondern nur ein eng bemessenes Stück dem Blick der Kamera präsentiert. Wenn K. an eine Tür klopft, sehen wir nicht K. sondern nur seine Faust und einen Teil der Tür, wenn die Tür aufgeht, fällt gedämpftes Licht in die Nacht und eine Stimme aus dem Off ist zu hören. Ich vermute, dass dies alles Regiemittel sind, die an einer Filmhochschule nur mildes Lächeln hervorrufen werden, aber ich fand es gelungen. Alles in dem Film ist karg, kalt und total heruntergekommen - besonders gut getroffen sind die Wirtshäuser mit ihren deprimierenden Interieur. In diese bestürzende Tristesse und winterliche Lähmung bricht K., der Landvermesser, ohne eine Vorstellung von der ubiquitären Macht des "Schlosses" zu besitzen. Ein Kommunikationsfehler zwischen dem Dorfvorsteher und der aufgeblähten

Verwaltungsstruktur des "Schlosses" verhalf K. zu einem Job als Landvermesser, der keiner ist, weil es ihn nicht gibt. Die Klärung der Ursache der Existenz und gleichzeitigen Negation von K. im Dorf als (Nicht)Landvermesser ist eine der besten Szenen des Filmes, nicht nur, weil sie komisch ist, sondern weil sie das melancholische Grundgefühl in dem Romanfragment, das sich in der Beschreibung des essentiellen Gefühls von Fremdheit in dem äußerst kompliziertem Gespräch zwischen K. und dem Dorfvorsteher schmerzvoll offenbart, beschreibt. Der lange Weg des Scheiterns von K. verwirklicht sich in Kämpfen, denen sich K. hingibt. Zu den wichtigen gehören sein aussichtsloser Versuch, im „Schloss" vorzusprechen und sein Anliegen, endlich seiner Tätigkeit als Landvermesser in diesem Dorf nachkommen zu können, kund zu tun. Doch der Zugriff zum "Schloss" verschließt sich ihm physisch und psychisch und jeder Versuch der Kontaktaufnahme zu Autoritäten aus eben diesem endet mit Verwirrung, Rückschlägen



amores perros

das schloss

oder in bleierner Müdigkeit. K. versucht, sich in dem Dorf eine Existenz aufzubauen, doch obwohl er und die BewohnerInnen die gleiche Sprache sprechen, drängt sich den BetrachterInnen das Gefühl auf, dass sich das Bewusstsein der DorfbewohnerInnen aus völlig anderen Komponenten als bei K. zusammensetzt und Mißverständnisse und Problemlagen, die sich daraus ergeben, nicht kommunizierbar und daher auch nicht auflösbar sind und zu einer zusätzlichen Entfremdung. Warum? Er selbst war das Problem. Seine absolute Unfähigkeit zur Selbstreflexion, das ständige Anrennen gegen existierende und eingebildete Mauern, das ihn nicht befähigte anzuhalten, durchzuatmen und einfach wieder zu gehen, ließen ihn die Dorfstraße hoch- und runterlaufen auf der Suche nach „seiner" Aufgabe. Und während eines dieser legendären Dorfstraßengänge K.`s im Schneesturm endet der Film wie das Romanfragment im Nichts.

Während der WM sah ich einen Film aus Japan, der dort für ziemliches Aufsehen sorgte. "Battle Royale" von Kinji Fukasaku wird als Abrechnung dieses japanischen Altmeisters mit der spätkapitalistischen Gesellschaft Japans, die noch immer ihr unaufgearbeitetes Gewalterbe des faschistischen Terrorregimes mit sich herumträgt, interpretiert.

Vermutlich war der Film voller japaninterner Zeichen, die eine solche Deutung nahelegen, doch die konnte ich nicht dechiffrieren. Der Diskurs um den Film und seine mögliche Zensur schlängelte sich auch nicht an der Linie der krassen comichaften Gewalt entlang, sondern zog sich eher an den Trägern der Nachrichten des Filmes hoch. Die Story ist ziemlich banal. Japan befindet sich in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts in einem faschistisch anmutenden diktatorischen Zustand, Verursacherin dieser Situation ist die anhaltende wirtschaftliche Krise (die Krise ist ein Ist-Zustand in Japan seit den 90ern). Der erodierende Zustand Japans, der auch durch die Diktatur nicht aufgehalten werden kann, äußert sich in fundamentalen Legitimationskrisen. In

"Batttle Royale" ist die Schule eine Trägerin des Werlusts von Legitimation, die von Jugemdlichen besucht wird, die mit niemand andeeren als mit sich selbst kommunizieren. Um ein Stück symbolische Autorität zurückzugewinnen und die Kids zu aktiven Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen, wird pro Jahr eine Klasse durch einen Zufaallsgenerator "auserwählt", um sich 72 Stunden lang auf einer Insel des "Battle Royale" auszusetzen. Die Regel ist einfach, sie müssen sich gegenseitig töten und am Ende darf nur einer übrig bleiben, oder es sterben alle. Der Supervisor dieser grausamen Blutorgie ist der jeweilige Klassenlehrer, und das war für diesen Film einer der Skandale, in "Batttle Royale" gespielt von Takeshi Kitano,

battle royale

der eine erfolgreiche Fernsehshow am Laufen hat, Takeshis Castle, die auch hier mal auf Kirch`s DSF lief und dort ironisch und massenkompatibel das gleiche Prinzip verwirklichte. Und die pubertierenden Kids funktionieren in jeglicher Hinsicht - ein Messser in der Stirn einer Schülerin, die den Ernsst der Situation verkannte, geworfen durch "Beat" Takeshi und eine durch eine Detonation aufgeplatzte Kehle des Klasssenlosers sind das Startzeichen für ein Gemetzel der ehemaligen Freunde. Aber am Ende bleiben zwei übrig - ein Liebespaar. Dagegen liegt der Lehrer tot am Boden, noch kurz aufspringend, um seiner Frau, die ihm beim Sterben telefonisch stört, fauchend zu offenbaren, dass sie von nun an allein klar kommen muss. Der eigentliche Grund, warum ich diesen Film sehr lange in meinem Kopf haben werde, ist eine der tragischsten Liebeserklärungen. Und der Grund, warum ich die so Klasse fand, hat ein wenig mit mir zu tun, denn ich habe mich in der Schule oft verknallt, habe mich aber nie getraut meinen Mund aufzumachen, sondern litt still vor mir her. Einer der Schüler ging zögernd in eine alte Fabrikhalle, um vor dem Töten und der Flucht vor dem eventuellem Tod Luft zu holen. Das Ergebnis dieser Pause waren zwei Kugeln in seiner Brust, diese Kugeln kamen von einer Mitschülerin, die nachdem sie erkannte, wem sie da gerade das Leben nahm, panisch zu ihm gelaufen kam. Blutend, sterbend und im Wasser liegend offenbarte er ihr, dass er sie die ganze Zeit mit jeder Pore, die so ein pubertierender Junge aufbieten kann, geliebt hat und dass es ihm leid

alles über meine mutter

tut, dass er es nicht vermocht hat, ihr das schon eher mitzuteilen. Den Gesichtszügen des Mädchens war es sehr deutlich anzusehen, dass dieses Geständnis, wenn es früher gefallen wäre, heftige Gegenliebe bedeutet hätte. So blieb nur die verzweifelte, mehrmalige Frage "Was soll ich jetzt tun?", die jäh durch den Ruf "Sterben" unterbrochen wurde und prompt in die Tat umgesetzt wurde. So sank das Mädchen, getroffen durch Schüsse aus dem Revolver der mittlerweile dazugestoßenen Klassendiva, neben ihren bereits toten Nicht-Freund blutend und sterbend ebenfalls ins Wasser. Ach!

Jetzt kommt mein ganz persönlicher Kanonfilm. In Cottbus habe ich ihn immer verpasst, in Berlin läuft er ständig. Ich meine Pedro Almodovars "Alles über meine Mutter". Ein Mensch, der in der Lage ist solche Filme zu drehen, kann nur zu den Guten gehören. Und da ist es egal, ob er als Mensch und Regisseur vielleicht ein Arschloch ist

- kann ich mir aber nicht vorstellen. Hier die Handlung anzureißen ist mir unmöglich. Der Film ist so großartig, dass mir nur das Wort Gefühl einfällt. Almodovar hat es geschafft, äußerst sensibel und kitschunverdächtig Personen zu skizzieren, deren Lebensgrundlage aus tiefen und ehrlichen Emotionen besteht und deren Triebfeder die Leidenschaft mit allen Facetten Liebe, Schmerz, Wehmut, Zorn, Wärme und diesem ganzen bla bla bla ist, das aber kein bla bla bla ist und das hat mich tief berührt. Während ich hier sitze, den Film rekapituliere und nach einem anderen Grund für mein Entzücken suche, fällt mir definitiv kein anderer ein. "Alles über meine Mutter" ist ein unglaubliches Gesamtkunstwerk, in das mensch total versinken kann. Ist das nicht eine der schönsten und wichtigsten Erfahrungen, die mit Kunst- und Kulturwerken überhaupt erreicht werden kann?
"Fegt mich weg" sollen die letzten Worte von Sören Kierkegaard gewesen zu sein. Jedenfalls meinte das ein Typ, der um eine Häuserwand bog und sofort wieder verschwand. Das war nur einer von vielen Denkanstößen aus meinem letzten Film "Waking Life", einem Trickfilm aus den USA von Richard Linklater. Was war das für ein Film? Ich weiß es gar nicht so genau. Aus dem Bauch heraus geschrieben war es ein melancholisches intellektuelles Märchen, dass Anregungen für ein selbstverantwortliches und bewußtes Leben liefern sollte. Nicht umsonst wurde auch Sartres Begriff des Existentialismus in "Waking Life" in der Person eines nachdenklichen Lehrers angeboten, der ja für genau so eine Lebensposition ein theoretisches Fundament angeboten hat. Auch hier wieder das Problem, dass zum Verstehen des Films vermutlich ein profundes Wissen in der Welt der Zeichen und der Philosophie notwendig ist und der damit, obwohl mit Sicherheit überhaupt nicht beabsichtigt, etwas elitär rüberkommt. Da sich der Film die ganze Zeit mit wirklich hinterfragenswerten Dingen des Lebens beschäftigt, ist Konzentration ein Muss und mehrmaliges Sehen angezeigt. Auch hier fand ich eine sehr emotionale Szene am beeindruckendsten. Die Szene fing zwei Menschen ein. Eine Frau redete und machte sich Gedanken über die Grenzen von Sprache. Sie räumte die allgemeine Gültigkeit des Verstehens der Wörter Wasser und Säbelzahntiger ein, kam dann aber zur Besonderheit von Sprache - der Fähigkeit zur Abstraktion, z.B., wie sollte es anders sein, in der Kommunikation des Begriffes von Liebe. Sie bemerkte, dass in einem Gespräch das Wort Liebe den Mund verlässt und als kurzer Ton sofort verschwindet um dann beim Gegenüber als Assoziationskette dessen, was Liebe bei dem/der Adressat/in bedeutet den Weg durch das Gehirn nimmt und abgeglichen wird und dann wieder als Wort Liebe den Mund verlässt und beide glücklich sind. Doch ist damit die Komplexität dessen, was mit Liebe gemeint oder nicht gemeint ist ausreichend erschöpft? Und können wir dann, wenn die Vorstellung dessen, was Liebe ist nicht kommuniziert werden muss, sondern, durch welchen Vorgang auch immer, in beiden Köpfen kongruent ist, nicht von einem magischen Moment des Lebens sprechen, dem die meisten hinterherhetzen und nie bekommen? Diese und viele andere Fragen, die immer etwas mit Krisen zu tun haben, wurden in "Waking Life" sehr ausführlich behandelt. Trotz der Melancholie war der Film immer warm und irgendwie auch optimistisch, ganz erstaunlich.

waking life

[emokid]

Presseerklärung **Berlin, 26.06.02**

http://www.agora-info.de

Anfang Juni 02 hat die Arbeitsgemeinschaft der Beratungsprojekte für Opfer von rassistischer, rechtssextremistischer und antisemitischer Gewalt (agOra) ihre Arbeit aufgenommen. Erste politische Aktion, mit welcher sich der neue Dachverband der Öffentlichkeit vorstellt, ist die Kampagne " Bleiberecht für Opfer rassistischer Angriffe".

Opfer von rassistischen Gewalttaten sind immer wieder Flüchtlinge und MigrantInnen mit einem ungesicherten rechtlichen Status. Die bei agOra zusammengeschlossenen Projekte fordern - ohne wenn und aber - ein Bleiberecht für diese Gruppe von Betroffenen.

Die Forderung nach einem Bleiberecht ergibt sich

aus gesellschaftlicher Verantwortung gegenüber den Opfern und ihrem sozialen Umfeld

aus der Notwendigkeit eines politischen Signal an Täter und Gesellschaft

aus humanitären Gründen

Nach einer kurzen Vorstellung der Kampagne berichten einzelne Projekte über unterschiedliche Fälle.

Was ist agOra ?

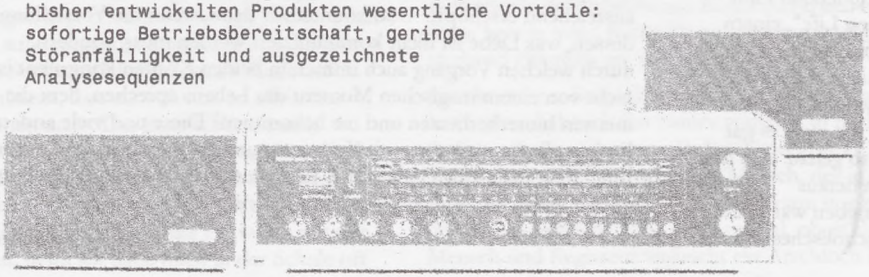
agOra hat sich gegründet, um die Anliegen und Diskussionen der Beratungsprojekte für Opfer von Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus auch länderübergreifend in die Öffentlichkeit zu tragen und die Erfahrungen und Kompetenzen der Einzelprojekte zu bündeln.

Die bei agOra zusammengeschlossenen Projekte verbindet das gemeinsame Ziel, den Opfern schnelle professionelle Hilfe anzubieten und die Gesellschaft mit der Perspektive der Opfer zu konfrontieren.

In dem neu gegründeten Dachverband agOra haben sich folgende Beratungsprojekte zusammengeschlossen:

Opferperspektive Brandenburg, AMAL - Hilfe für Betroffene rechter Gewalt (Sachsen), Reach Out - Beratung und Bildung gegen Rechtsextremismus und Rassismus (Berlin), LOBBI - Landesweite Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt (Mecklenburg-Vorpommern), ABAD - Anlaufstelle für Betroffene rechtsextremer und rassistischer Angriffe und Diskriminierungen (Thüringen), Beratungsstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt (Leipzig, Sachsen), Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt (Dessau, Sachsen-Anhalt), Anlaufstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt (Cottbus, Brandenburg), Kontakt und Beratungsstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt (Bernau, Brandenburg), Beratungsstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt (Frankfurt/Oder, Brandenburg), Beratungsstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt (Strausberg, Brandenburg).

NHZ ARIETTA 734 ist ein für Stereo Rundprintsendung entwickelter volltransistorisierter Sender. Durch die Transistorisierung ergeben sich gegenüber den bisher entwickelten Produkten wesentliche Vorteile: sofortige Betriebsbereitschaft, geringe Störanfälligkeit und ausgezeichnete Analysesequenzen



MULHOLLAND DRIVE

USA/Frankreich 2001 152 Minuten Regie: David Lynch
In der Tradition seiner sensationell spannenden und seltsamen Kultklassiker "Blue Velvet" und "Twin Peaks" kehrt David Lynch mit MULHOLLAND DRIVE zur Atmosphäre von Wahnwitz und den Geheimnissen unter der glatten Oberfläche des Alltags zurück. Daß dabei in Los Angeles nichts so ist, wie es scheint, war wohl bekannt - was Lynch jedoch in MULHOLLAND DRIVE findet, wenn er in die höllische Stadt der Engel blickt, wird auch den abgebrühtesten Fan aus der Bahn werfen, denn nie sind bei Lynch morbide Spannung und schwarzer Humor, rissige Realität und phantasmagorische Fliehkraft so faszinierend zusammengeprallt wie in diesem Film.
So 04.08. 20 Uhr
Mo 05.08. 21 Uhr
Di 06.08. 21 Uhr
Mi 07.08. 20 Uhr
Alle Vorstellungen finden im OBENKINO/Jugendkulturzentrum Glad-House, Straße der Jugend 16, statt.

FreiLuft-Kino in Cottbus

CASABLANCA

USA 1942 105 Minuten s/w Regie: Michael Curtiz
DarstellerInnen: Humphrey Bogart, Ingrid Bergman, u.a.
CASABLANCA, ein Kultfilm?

In dem 45. Film seiner bedeutenden Karriere spielte Humphrey Bogart zum ersten Mal einen romantischen Helden, der seine große Liebe in den Wirren des Krieges wiederfindet. Die berümte Schlußszene am Flughafen (This is the begin of a beautiful friendship) wurde genauso zur Legende wie Bogart's "Here's just looking at you, kid" oder Ingrid Bergman's "Play it again, Sam". Ein Meisterwerk der Filmgeschichte, das für acht Oscars nominiert wurde, und jene für den besten Film, die beste Regie und das beste Drehbuch erhielt (1943).
Do 08.08. 22 Uhr OBENKINO im Glad-House-Garten
Fr 09.08. 22 Uhr OBENKINO im Glad-House-Garten
Der Eintritt beträgt 3,70 □ und 2,70 □ ermäßigt
Bei schlechtem Wetter wird der Film im OBENKINO gezeigt.

GROßE DIEBE, KLEINE DIEBE

OmU, Venezuela 1999 99 Minuten Regie: Alejandro Saderman
GROßE DIEBE, KLEINE DIEBE des prominenten argentinischen Regisseurs Alejandro Saderman ist eine turbulente Komödie über Freundschaft, Betrug, die Rache des kleinen Mannes... und viel, viel Geld. Ernster Hintergrund der Handlung ist der schwerste venezuelische Bankencrash Mitte der 90er Jahre, bei dem rund zwei Millionen Kontoinhaber ihre gesamten Ersparnisse verloren...
So 18.08. 20 Uhr
Mo 19.08. 21 Uhr
Di 20.08. 21 Uhr
Mi 21.08. 20 Uhr
Alle Vorstellungen finden im OBENKINO/Jugendkulturzentrum Glad-House, Straße der Jugend 16, statt.

ROTER SATIN

OmU, Tunesien/Frankreich 2002 91 Minuten Regie: Raja Amari
Ohne viel Glamour, aber dafür mit umso schöneren Bildern, präsentiert Regisseurin Raja Amari ihren Film über die Stellung einer Frau in einer Gesellschaft auf dem Weg in die Moderne. Der Weg der unscheinbaren Lilia in das Doppelleben zwischen Bauchtänzerin und Hausfrauendasein ist absolut nachvollziehbar. Ein wunderbarer Film, der - ohne zu dämonisieren oder zu glorifizieren - das Wiedererwachen einer Frau beschreibt, die den lustvollen Teil ihres Wesens bereits als begraben ansah.
Do 22.08. 20 Uhr So 25.08. 20 Uhr Mo 26.08. 21 Uhr
Di 27.08. 21 Uhr
Mi 28.08. 20 Uhr
Alle Vorstellungen finden im OBENKINO/Jugendkulturzentrum Glad-House, Straße der Jugend 16, statt.

ELLING

Norwegen 2002 90 Minuten Regie: Petter Naess
Elling und Kjell Bjarne sind die Helden in dieser liebenswert-skurrilen Geschichte über das große Abenteuer 'Normalität'. Sie lernen sich in einer psychatrischen Einrichtung kennen und werden gemeinsam ins 'reale' Leben entlassen. Gar nicht so einfach, wenn schon das Telefonieren, das Einkaufen und überhaupt das Verlassen der Wohnung unüberwindbare Hindernisse darstellen. Doch dann liegt am Weihnachtsabend eine Frau im Treppenhaus. Und mit einem Mal ist das 'reale' Leben nicht mehr ein Hindernis, sondern ein mächtig gewaltiges Abenteuer.
Do 29.08. 20 Uhr / So 01.09. 20 Uhr
Mo 02.09. 21 Uhr / Di 03.09. 21 Uhr
Mi 04.09. 20 Uhr
Alle Vorstellungen finden im OBENKINO/Jugendkulturzentrum Glad-House, statt.

eNEWSlett dates

KARAWANE

Für die Rechte der Flüchtlinge und Migrantinnen

Die "Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und Migrant/innen" wird am 17. August in Bremen beginnen und am Abend der Bundestagswahl, dem 21. September in Berlin enden. In verschiedenen Städten, Dörfern und Flüchtlingsheimen in ganz Deutschland werden wir versuchen, die Zusammenarbeit mit den fortschrittlichen Kräften zu stärken, die Zusammenarbeit unter den Flüchtlingsorganisationen intensivieren und Unterstützung für von Flüchtlingen organisierten Widerstand geben. Die Tour soll auch die untragbaren, inhumanen Zustände in den deutschen Flüchtlingsheimen, die sich meist in Wäldern oder abgelegenen Gegenden befinden, in die Öffentlichkeit bringen. Gleichzeitig wollen wir die Folgen des herrschenden Krieges herausheben, indem wir ihn in Bezug zu den Kriegen setzen, die uns zwangen, unsere Heimat zu verlassen. Wir laden Euch alle ein, mit uns gemeinsam für eine Bewegung für die Rechte der Flüchtlinge und Migrant/innen aufzustehen!

www.humanrights.de/caravan/index_de.html

Kein Friede mit Deutschland!
17. August 2002 - Demonstration in Wunsiedel

5 Fuß Erde über Rudolf Hess

Rudolf Heß Gedenkmarsch stoppen!

land in sicht 16.–22.8. 2002

fünf fantastische tage lang gegen die autoritäre formierung ordnungswidrig camp[f]en

»land in sicht« aktionscamp
16.–22.8.2002 an den elbufern hamburgs
infos unter: 040-399 059 83
http://www.nadir.org/landinsicht

3. - 11. august 2002 cottbus germany summercamp.squat.net

crossover summercamp